



IPS

Internationales Parlaments-Stipendium
des Deutschen Bundestages

NEUIGKEITEN UND INFORMATIONEN FÜR IPS-ALUMNI

November 2008

Konferenz von IPS-Alumni in Kiew

Themen in dieser Ausgabe:

- ◆ Interview mit dem Präsidenten des Deutschen Bundestages, Prof. Dr. Norbert Lammert
- ◆ Termin bei der Bundestagsvizepräsidentin Gerda Hasselfeldt
- ◆ Konferenz von Ehemaligen in Kiew
- ◆ Erfahrungsberichte zweier Stipendiatinnen aus dem Jahrgang 2008

Für IPS-Alumni aus der Ukraine, Russland, Polen, Belarus, Georgien und Aserbaidschan organisiert die IPS-Alumni-Vereinigung aus der Ukraine im Zeitraum vom 22. November bis zum 24. November 2008 eine Konferenz in Kiew. Fast 30 Gäste werden über die Bedeutung der Bürgergesellschaft diskutieren und die Bedingungen untersuchen, unter denen die einzelnen Länder ihre Wege zu einer entwickelten Demokratie gehen. Es werden Vorträge und Diskussionsrunden zu den Themen „Länder des ehemaligen sozia-

listischen Lagers: 20 Jahre Transformation“, „Europäische Nachbarschaftspolitik“ und „Karrierespektiven für IPS-Absolventen“ abgehalten. Der ukrainische IPS-Verein hat auch vor, Gastredner einzuladen, die in der Politik und der Staatsverwaltung tätig sind. Die Deutsche Botschaft in Kiew und das Referat Internationale Austauschprogramme der Verwaltung des Deutschen Bundestages helfen bei der Organisation und unterstützen die Veranstaltung. Ein buntes Rahmenprogramm rundet die Konferenz ab. Die Teilnehmer können sich

auf eine Stadtrundfahrt sowie auf einen Besuch des Parlaments, der Werchowna Rada, freuen.

Myroslava Luzina &
Kristin Bahr

In eigener Sache...



Liebe IPS-Alumni,

in diesem Informationsblatt haben wir kurze

aktuelle Berichte rund um das IPS für Sie zusammengestellt. Es soll einer Intensivierung des Kontaktes zu Ihnen den Weg bereiten. Unser Ziel ist es, ein lebendiges, internationales Netzwerk zu schaffen, durch das Verbindungen zwischen ehemaligen, derzeitigen und angehenden Stipendiaten geknüpft werden

und der Kontakt zum Deutschen Bundestag aufrechterhalten wird.

Sie sind herzlich eingeladen, uns zu schreiben (vorzimmer.wi4@bundestag.de), wohin Ihr Weg Sie geführt hat. Ich freue mich auch über ein reges Feedback zu diesem Blatt. Was hat Ihnen besonders gut gefallen, was können

wir beim nächsten Mal besser machen, worüber soll auch berichtet werden?

Viel Spaß beim Lesen!

Wolfgang Börsen
(Bönstrup), MdB,
Berichtersteller
für Internationale
Austauschprogramme

Impressum

Deutscher Bundestag - Verwaltung -, Referat Internationale Austauschprogramme, Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Verantwortlich: Inge Gerstberger, E-Mail: vorzimmer.wi4@bundestag.de

Prof. Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages: „(..) Parlamente gehören zu den großen Errungenschaften der Menschheitsgeschichte.“

Im Mai 2008 sprach die albanische Stipendiatin Frau Dr. Esmeralda Kapisyzi (IPS 2008), die im Büro des Bundestagspräsidenten eingesetzt war, mit ihm über das Programm sowie über seine zukünftigen Ziele und Entwicklungen.

Stipendiatin: Der Deutsche Bundestag vergibt jährlich an politisch interessierte, junge Hochschulabsolventinnen und -absolventen aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie Frankreich und den USA das Internationale Parlaments-Stipendium (IPS). Das Ziel des Programms ist, das deutsche parlamentarische System näher kennen zu lernen sowie praktische Erfahrungen im Bereich der parlamentarischen Arbeit zu sammeln. Sie haben dieses Jahr die Schirmherrschaft von diesem Programm übernommen. Warum ist das wichtig für Sie?

Prof. Dr. Lammert: Ich habe natürlich nicht in diesem Jahr die Schirmherrschaft übernommen, sondern der Bundestagspräsident hat „ex officio“ die Schirmherrschaft über dieses Programm. Das macht – wie ich finde – unter jedem Gesichtspunkt Sinn. Dies ist aus der Perspektive des Bundestages ein Angebot an junge Leute, intensiver mit der Arbeitsweise des deutschen Parlaments vertraut zu werden, und wir haben umgekehrt ein Interesse daran, dass es auch in für uns wichtigen Partnerländern junge Leute gibt, die am Beginn ihrer beruflichen Entwicklung stehen, die den Deutschen Bundestag und seine Arbeitsweise nicht nur vom Hörensagen kennen.

Stipendiatin: Einer von den vielen Zwecken dieses Programms ist auch die Intensivierung bzw. die Verstärkung der Beziehungen zwischen den Ländern woher diese Absolventen kommen. Wurde bis jetzt dieser Zweck erreicht?

Prof. Dr. Lammert: Man kann das ja nicht wie in einer mathematischen Gleichung nachweisen, aber von vielen Reaktionen von Stipendiaten, auch gelegentlich bei Besuchen in den Parlamenten der betroffenen Länder, habe ich den Eindruck, dass dieses Programm seinen Zweck in den allermeisten Fällen sehr gut erreicht.

Stipendiatin: Als Repräsentant des Deutschen Bundestages sind Sie sehr oft im Ausland. Welchen Stellenwert hat die Außenpolitik für den Bundestag und welche Bedeutung haben diese Auslandsaufenthalte für Sie persönlich bzw. für Ihre eigene Entwicklung?

Prof. Dr. Lammert: Über viele Jahre, eigentlich über die gesamte Entwicklung des Parlamentarismus hinweg, gehörte es zu den scheinbar ehernen Prinzipien der Verteilung von Verantwortlichkeiten, dass die Außenpolitik Zuständigkeit der Regierung sei und das Parlament in diesem Feld eigentlich keine eigenen Kompetenzen besitze. In der Welt, in der wir heute leben, ist auch diese Trennung nicht mehr aufrechtzuerhalten. Wir haben gerade gestern beispielsweise ja eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts bekommen, die im Zusammenhang mit einer damaligen Entscheidung über den Einsatz von Bundeswehrsoldaten in AWACS-Aufklärungsflugzeugen unsere Verfassungslage bestätigt hat, dass über den Einsatz von Soldaten bei internationalen Einsätzen, überhaupt bei jeder Art von militärischenwendungen, der Deutsche Bundestag, also das Parlament zu entscheiden hat. Wenn wir den gesamten Bereich der Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft nehmen, dann reden wir hier über die zunehmende Umwandlung von früherer Außenpolitik, nämlich dem Verhältnis Deutschlands zu Nachbarstaaten in Gemeinschaftspolitik, in gemeinsame Innenpolitik, also einer Verlängerung der Innenpolitik auf den Bereich einer Gemeinschaft, die zunehmend ja auch Rechtsakte setzt für ihre Mitgliedstaaten. Insofern kann kein Zweifel daran sein, dass das Parlament, nicht nur das Deutsche Parlament, aber das Deutsche Parlament vielleicht sogar noch eine Spur stärker als andere wegen der besonderen Rolle mit Blick auf den Einsatz der Bundeswehr auch außenpolitisch enorm an Verantwortung gewonnen hat.

Stipendiatin: Im Laufe des Praktikums versuchen die Stipendiaten soviel wie möglich vom politischen System mitzubekommen. Gibt es Ihrer Ansicht nach etwas, was die Abgeordneten von den Stipendiaten lernen könnten?

Prof. Dr. Lammert: Das wird in jedem konkreten Fall unterschiedlich sein, weil es sehr stark von dem jeweiligen Abgeordneten oder der Abgeordneten und dem oder der jeweiligen Stipendiaten abhängt, wie intensiv sie überhaupt miteinander kommunizieren und wie stark auch das Praktikum in die täglichen Abläufe integriert ist oder völlig unabhängig davon stattfindet. Der prinzipielle Charme dieses Programms hängt ja nicht von dem unmittelbaren persönlichen Nutzen des jeweiligen Abgeordneten ab, sondern von der stärkeren Kenntnis und hoffentlich auch Sympathie, die sich für die Arbeit des Deutschen Bundestages damit für die Stipen-

diaten ergibt.

Aber es kann durchaus sein und dafür gibt es sicher auch Beispiele, dass einfach der andere Blick auf aktuell anlaufende oder stattfindende Vorgänge gelegentlich auch eine Anregung oder ein Hinweis für den Abgeordneten ist, einen Sachverhalt noch mal zusätzlich zu betrachten oder Einwände aufzugreifen, auf die man mit dem routinierteren Blick und dem damit oft auch verbundnen toten Winkel einer routinierten Betrachtungsweise sonst nicht gekommen wäre.

Stipendiatin: Gibt es eine wesentliche Botschaft, die der Deutsche Bundestag allen Stipendiatinnen und Stipendiaten zum Schluss vermitteln soll?

Prof. Dr. Lammert: Nein. Mit diesen „allgemeinen Botschaften“ habe ich es nicht so. Sie sind fast immer dann doch eher Klischees als Botschaften. Es gibt viele bedeutende Einrichtungen, nicht nur Parlamente gehören dazu; aber Parlamente gehören zu den großen Errungenschaften der Menschheitsgeschichte. Nur da, wo Menschen frei darüber befinden können, von wem sie regiert werden wollen, gibt es überhaupt Parlamente und umgekehrt, wo es keine Parlamente mit Entscheidungskompetenzen gibt, können in der Regel auch Leute nicht frei darüber bestimmen, von wem sie regiert sein wollen. Allein dies erhebt ihre Bedeutung doch von vielen anderen Einrichtungen heraus, und wenn es eine Chance gibt, einfach nicht nur die Bedeutung, sondern auch die Arbeitsweise solcher Institutionen etwas intensiver kennenzulernen, denke ich mir ist das eine doch beachtliche Chance, die man entweder in einem solchen Lebensabschnitt wahrnimmt oder nie.

Stipendiatin: Werden Sie das IPS-Programm weiterhin in Zukunft unterstützen?

Prof. Dr. Lammert: Ja. Selbstverständlich. Deswegen habe ich ja gleich zu Beginn gesagt, ich habe die Schirmherrschaft nicht für dieses Jahr übernommen, sondern für das Programm grundsätzlich. Und ich nutze ja auch in jedem Jahr die Gelegenheit, am Beginn oder am Ende persönlich über den eigenen „Praktikanten“ hinaus ins Gespräch zu kommen, um auch an Erfahrungen zu partizipieren, die sich ja gelegentlich dann auch in Veränderungen oder Modifizierungen oder Ergänzungen unseres eigenen Programms niederschlagen.

Iryna Mastsitskaya aus Belarus, IPS 2008 - ein Auszug aus Ihrem Erfahrungsbericht

Als Stipendiatin habe ich in dem Abgeordnetenbüro Angelika Graf (SPD) vielschichtige Einblicke in die Arbeit des Parlaments, aber auch in den alltäglichen Betrieb eines Abgeordnetenbüros gewinnen können. Angelika Graf, MdB, sowie ihre Mitarbeiterin und ihr Mitarbeiter haben dafür gesorgt, dass ich die gesetzgeberische Arbeit durch die Teilnahme an verschiedenen Terminen genau verfolgen konnte. Im Abgeordnetenbüro hat

jeder Mitarbeiter eigene Aufgaben- und Themenbereiche, für die er zuständig ist. Als Stipendiatin habe ich mit allen Mitarbeitern zusammengearbeitet und somit nicht nur unterschiedliche Aufgaben erledigt, sondern auch verschiedene Themen behandelt. Ich habe beispielsweise im Intranet und Internet zu gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Themen recherchiert und aus einer Fülle von Informationen die wichtigsten ausgewählt

und für meine Abgeordnete zusammengestellt.

Ein wichtiger Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit eines Abgeordnetenbüros ist die Herausgabe von Pressemitteilungen. Ich habe mehrere Pressemitteilungen geschrieben, die die Arbeit der Abgeordneten, vor allem mit den Bürgern im Wahlkreis, thematisieren. Nach konstruktiver und freundlicher Kritik meiner Kollegen konnten sie schließlich an die Presse weitergegeben werden.



Olga Zasukhina aus Russland, IPS 2008 - ein Auszug aus Ihrem Erfahrungsbericht

Ich bin mir ganz sicher, dass die Teilnahme am IPS-Programm mich persönlich und beruflich weiterbringt. Ich habe 115 Leute aus 26 Ländern kennengelernt. Jetzt kann ich sagen, dass ich viele Freunde aus aller Welt habe. Und das ist echt toll! Das Wichtigste bei dem ganzen Programm für mich war, dass mir das IPS

„WENN MAN FEST AN ETWAS GLAUBT, DANN ERSCHEINEN VIELE SACHEN VIEL EINFACHER ALS VORHER.“

das Gefühl der Selbstsicherheit und den festen Glauben an meine eigenen Stärken vermittelt hat. Nach dem Treffen mit drei der wichtigsten Politiker Deutschlands, Horst Köhler, Norbert Lammert und Angela Merkel, habe ich mir gedacht: „Das ist doch möglich und einfacher als man denkt“. Wenn man fest an etwas glaubt, dann erscheinen viele andere

Sachen viel einfacher und zugänglicher zu sein als vorher. Nach dem Stipendium absolviere ich ein Masterstudium an der Freien Universität Berlin im Fach Politikwissenschaft, um mich danach in der Politik zu engagieren. Am liebsten würde ich auf dem Gebiet der deutsch-russischen Beziehungen tätig sein.



Neues vom IPS

⇒ Derzeit reisen wieder Abgeordnete, Mitarbeiter der Berliner Universitäten und der Bundestagsverwaltung in die Teilnehmerländer des IPS, um Stipendiatinnen und Stipendiaten für das Jahr 2009 auszuwählen.
⇒ Erstmals werden Teilnehmer aus Israel dabei sein. Am IPS nehmen

damit 28 Länder teil. Seit 2008 sind auch Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Kosovo und Moldau offizielle Teilnehmerländer.
⇒ Über den Arbeitsalltag der Stipendiaten in den Abgeordnetenbüros und die Studienseminare der politischen Stiftungen sowie Universitätsveranstaltungen

informiert ein Kurzfilm, der im Internet unter www.bundestag.de/ips zum Download bereit steht.
⇒ Wir haben auch ein neues Partnerprogramm! Ungarn bietet ab dem Jahr 2008 in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. November ein Parlaments-Stipendium an. Das Programm bie-

tet vier motivierten, politisch und gesellschaftlich interessierten, deutschen Hochschulabsolventen die Möglichkeit, das Ungarische Parlament kennen zu lernen.

Kristin Bahr

Ortstermin bei: Gerda Hasselfeldt, Bundestagsvizepräsidentin



Foto: Nina Flatau

*»Junge Leute
liegen uns
in der IK am
Herzen«*

Der Deutsche Bundestag wird gerne mit einer kleinen Stadt verglichen: Wie eine solche hat er mehr als 6.000 Einwohner, eine Bibliothek und ein Archiv. Die Verpflegung für die Bewohner wird von Kantinen und Restaurants geliefert. Während die Eltern arbeiten, spielen die Sprösslinge im Kindergarten. Oft kommen Besucher hierher: Manche wollen nur einen staunenden Blick auf die Architektur werfen, andere kommen von weit her, um zu erfahren, wie diese „Kleinstadt“ arbeitet und organisiert ist.

Wie in jeder Kleinstadt müssen auch im Bundestag besondere Ereignisse genauso organisiert werden wie die tägliche Routine. Dafür gibt es den Ältestenrat, wo sich Bundestagspräsident Norbert Lammert, die Vizepräsidenten und 23 Vertreter der Fraktionen treffen. Hier wird auf der einen Seite über Themen diskutiert, die den Deutschen Bundestag als Parlament betreffen. Zum Beispiel, wie die Tagesordnung des Bundestages aussehen soll. Auf der anderen Seite spricht man über Dinge, die den Deutschen Bundestag als „Kleinstadt“ angehen.

Dafür gibt es verschiedene Ausschüsse im Ältestenrat, so zum Beispiel die „Kommission für Innere Angelegenheiten“ (IK). Als Bundestagsvizepräsidentin sitzt Gerda Hasselfeldt dem Gremium vor. Sie ist Abgeordnete der CSU, aber das ist für die Arbeit in der Kommission weniger wichtig als bei Bundestagsdebat-

ten oder im Wahlkampf. In der Inneren Kommission sei die Zusammenarbeit „über Fraktionsgrenzen hinweg sehr kollegial“, sagt sie. Etwa vier- bis fünfmal im Jahr kommt die Kommission zusammen, um unter anderem aktuelle Fragen rund um Bibliothek und Archiv, Kantinen und Restaurants, das Besucherprogramm und die internationalen Austauschprogramme zu besprechen. Bundestagsereignisse werden hier geplant, wie der „Tag der Ein- und Ausblicke“, zu dem am 14. September mehr als 24.000 Besucher kamen – oder auch das Programm des Bundestages zum „Tag der Einheit“ am 3. Oktober in Hamburg.

Besonders liegen Gerda Hasselfeldt alle Aktivitäten am Herzen, bei denen es um die Arbeit mit Jugendlichen geht. Ich habe ein Faible für junge Leute“, sagt sie. Als Vorsitzende der Inneren Kommission bricht sie bald nach Israel auf, um die israelischen Teilnehmer für das Internationale Parlaments-Stipendium (IPS) auszuwählen. Aus 28 Ländern kommen die jungen Akademiker inzwischen, die die Arbeit des Deutschen Bundestages kennenlernen möchten. „Wir hoffen, dass sie später wichtige Positionen in Politik, Wirtschaft oder den Medien ihres Landes bekleiden“, sagt Hasselfeldt. Nächstes Jahr werden das erste Mal auch Hochschulabsolventen aus dem Kosovo und Montenegro dabei sein: Aus Staaten mit einem noch jungen Parlament, deren junge Bürger

sich im Bundestag vielleicht einige Anregungen für die Arbeit in ihrem Heimatland holen.

Während das deutsche Parlament gerade in neuen Demokratien in Ost- und Mitteleuropa ein „hohes Ansehen“ genießt, wie Hasselfeldt bei ihren Begegnungen erfährt, hat das Interesse junger Deutscher für Politik in den vergangenen zehn Jahren abgenommen. Eine aktuelle Studie des Allensbach-Institutes dokumentiert das.

Wie die anderen Mitglieder des Bundestagspräsidiums sieht es Gerda Hasselfeldt als wichtige Aufgabe an, etwas gegen diese Verdrossenheit zu tun. Gelegenheit dazu bieten mehrere Programme: Beim Planspiel „Jugend und Parlament“ werden jedes Jahr 300 Jugendliche nach Berlin eingeladen, um als fiktive Abgeordnete die parlamentarische Arbeit kennenzulernen. Für Kinder und Jugendliche hat der Bundestag mit kuppelkucker.de und mitmischen.de spezielle Internet-Seiten eingerichtet.

Doch Gerda Hasselfeldt weiß, dass persönliche Begegnungen – gerade für junge Menschen – eine besondere Gelegenheit bleiben, um mögliche Vorbehalte gegen Politik abzubauen: „Wenn Schülergruppen aus meinem Wahlkreis zu Besuch kommen, diskutiere ich immer persönlich mit ihnen.“

Kata Kottra

Erschienen am 29.09.2008 in „Das Parlament“